



MÜHLSTEINBRÜCHE IM INNTAL



Inntal

Vorwort

Das Inntal zählt zu den schönsten Kulturlandschaften Oberbayerns. Das Projekt „Mittelalterliche Mühlsteinbrüche“ sollte dazu beitragen, bisher unbekannte Geländedenkmäler zu erschließen und auf ihre Bedeutung aufmerksam zu machen. In den Steinbrüchen wurden Rohlinge gebrochen und zu Mühlsteinen verarbeitet, die zu einem Teil die regionalen Mühlen versorgten, zum Teil aber auch von den Schiffsleuten auf dem Inn bis nach Ungarn verhandelt wurden. Die Mühlsteinbrüche werden dokumentiert und im Rahmen ihrer Bedeutung für Landschaft, Heimat und Tourismus gewürdigt.

Das Projekt „Steinhauer im oberbayerischen Inntal“, beantragt von den Bürgermeistern der unterzeichnenden Gemeinden, wurde durch das Bayer. Zukunftsprogramm „Agrarwirtschaft und ländlicher Raum“ und den Europ. Landwirtschaftsfond „Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER) gefördert.

Das Hauptziel des Projektes liegt in der Erhaltung und Verbesserung des ländlichen kulturellen Erbes durch nachhaltige Förderung des Wissens um einen sanften Tourismus. Zudem steht die nachhaltige Projektentwicklung durch Einbeziehen von Bürgern und Gewerbetreibenden im Mittelpunkt des Konzepts. Es ist gelungen, auch die drei Steinbruchunternehmen an der Biber in Brannenburg für das Projekt zu gewinnen. Sie tragen mit Anschauungsobjekten (Nagelfluhblöcke mit Mühlsteinabbau, der sog. Keilspaltung und Steinsägetechnik) und Informationstafeln bei. Darüber hinaus werden die beiden Wanderwege „Nußdorfer Mühlenweg“ und „Biberrundweg“ in Brannenburg eingebunden.

Den inhaltlichen Kern des Projekts bilden sieben Stationen mit Mühlsteinbrüchen, die bisher unbekannt waren oder in ihrer Bedeutung für die Geschichte von Technik und Mühlen nicht richtig verstanden wurden. Das vorliegende, reich bebilderte Heft „Streifzüge Technik“ beschreibt alle Orte und würdigt ihre Bedeutung im Rahmen der Mühlsteinhauerei; auch neue Erkenntnisse der Archäologie werden vermittelt. Anfahrts-hilfen (Parkplatzhinweise, GPS-Daten usw.) erleichtern dem Ortsunkundigen den Zugang.



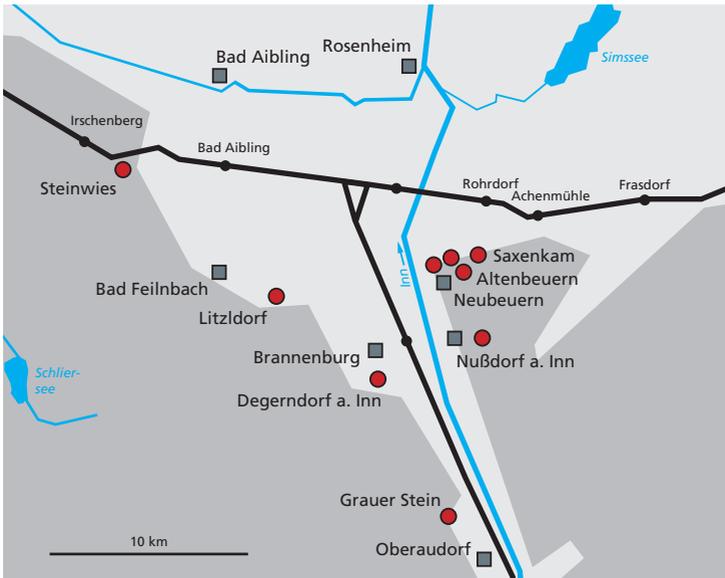
Hans Nowak
Erster Bürgermeister
Markt Neubeuern

im Namen der Gemeinden
Brannenburg
Nußdorf a. Inn
Flintsbach a. Inn
Oberaudorf
Bad Feilnbach



Stationen

- 1 Steinbruchgelände Schloßberg
Neubeuern**
a Steinbruch Wolfsschlucht
b Schleifstein-Untertagebau „Geigen“
c Schloßstraße
d Ausgang zum Gasteig
- 2 Steinbruch Hinterhör
Altenbeuern**
- 3 Steinbruch Bürgl
Altenbeuern**
- 4 Steinbruch und Findling Eckbichl
Altenbeuern**
- 5 Steinbruch Saxenkam
Altenbeuern**
- 6 Nußdorfer Mühlenweg
Nußdorf a. Inn**
- 7 „Grauer Stein“
Oberaudorf**
- 8 Steinbruchgelände Biber
Brannenburg, Flintsbach a. Inn**
a Steinbruch „Gasthaus Marini“
b Nagelfluh-Steinbruch Grad
c Abbauspuren bei St. Maria Magdalena
d Abbauspuren beim Kreuzweg
e Nagelfluh-Steinbruch Anton Huber
f Nagelfluh-Steinbruch Anton Feicht
- 9 Kalkofen Litzldorf
Bad Feilnbach**
Findling „Großer Stein“ Dettendorf



Mühlsteinhauer und Mühlsteinbrüche im Inntal-Dreieck



Gedarrte Dinkelkörner mit Spelzen.

Oide Stoana? Wer interessiert sich schon für Steinbrüche? Und doch sind auch Steinbrüche wichtige Zeugen einer Zeit, als die Steinhauer in gefährlicher Handarbeit die Steine aus dem Fels brachen. Seit über einem Jahrtausend wurden im Inntal-Dreieck nicht nur Bausteine für Häuser und Straßen oder Rohstoffe wie Gips und Kalk für die Zementindustrie abgebaut. Nur wenige wissen, dass seit dem frühen Mittelalter in Altenbeuern und Brannenburg Mühlsteine für Wassermühlen gebrochen wurden, die so begehrt waren, dass sie von den Schiffsleuten auf dem Inn bis nach Böhmen und Ungarn verhandelt wurden.

In der Archäologie sind Mühlsteine bisher wenig beachtet und erforscht worden, obwohl sie zu allen Zeiten für die Ernährung und Getreideversorgung des Menschen eine unverzichtbare Rolle spielten. Über 5000 Jahre verwendete man zum Mahlen des Kornes Reibsteine aus grob zurecht geschlagenen Lesesteinen. Obwohl das Drehmoment lange bekannt war (Wagenrad, Töpferscheibe) ist der rotierende Handmühlstein

eine späte Erfindung des Mittelmeerraums, die erst im 3. vorchristlichen Jahrhundert zu den Kelten in den Norden gelangte. Seitdem war eine Handdrehmühle für Getreide, aber auch für Gewürze u. a. in jedem Haushalt vorhanden.

Seit der Erfindung der Wassermühle in der römischen Kaiserzeit benötigte man bruchfeste Steine, die bei den hohen Umdrehungszahlen der Getriebemühle von bis zu 100 Umdrehungen/min. nicht zerbrachen. Während die Römer für ihre Wassermühlen noch hochwertige Basaltmühlsteine aus dem Rheinland (Eifel um Mayen) benutzten, brachen im germanischen Frühmittelalter alle Handelswege in den Süden zusammen. Seit der Entdeckung der frühmittelalterlichen Wassermühlen an der Paar bei Dasing im Lkr. Aichach-Friedberg wissen wir, dass man im 8. und 9. Jahrhundert an vielen Stellen des bayerischen Herzogtums nach geeignetem Steinmaterial suchte und verschiedene Tiefengesteine, Sandsteine und Konglomerate verwendete. Wo die Mühlsteinrohlinge allerdings gebrochen wurden, war bisher unbekannt.

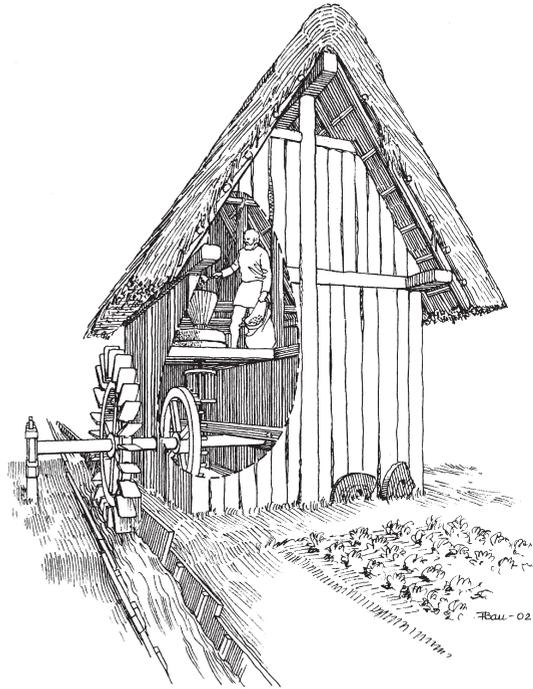
Handdrehmühle in Matmata, Tunesien.



Im Rahmen mehrjähriger Geländeforschung wurden die Mühlsteinbrüche zwischen Brannen-
burg und Neubeuern erfasst und die Ab-
bautechniken der frühen Steinhauer untersucht
und dokumentiert. Sie stehen am Beginn des
mittelalterlichen Bergbaus im 8. Jahrhundert.
Nach einer zeitlichen Lücke von fast 700 Jahren
blhte der Mühlsteinabbau im 15. Jahrhundert
im Inntal auf. Einer der eindrucksvollsten Mhl-
steinbrüche liegt am Hörer Berg bei Altenbeu-
ern im Lkr. Rosenheim. Ihre Betreiber, seit dem
17. Jahrhundert über mehrere Generationen ein
starkes Familienunternehmen, waren zugleich
Schiffsleute auf dem Inn, die außer dem regio-
nalen Mhlsteinhandel ihre Produkte auf dem
Wasserweg bis nach Ungarn verhandelten.

Der über 1000 Jahre alte Mhlsteinbergbau
brach in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu-
sammen, nachdem die Erfindung des eisernen
Walzenstuhls die Mahltechnik revolutioniert und
berflssig gemacht hatte; damals verloren die
letzten, auf Mühlsteine spezialisierten Steinhau-
er Arbeit und Brot.

Ausgehend von der Entwicklung der Mühlstein-
brche bei Altenbeuern, die sich vom 8. Jahr-
hundert bis zum Tod des letzten Mühlsteinbruch-
besitzers im Jahr 1854 verfolgen lässt, wird der



Rekonstruktion der frühmittelalterlichen Wassermühle
in Dasing (8. Jahrhundert).

Mühlsteinabbau mit seinen bemerkenswerten
Gelndedenkmlern zwischen Neubeuern, Al-
tenbeuern, Oberaudorf, Flintsbach, Degerndorf
und Litzldorf beschrieben und in das Bewusst-
sein der Öffentlichkeit gerückt, um die letzten
Spuren der Mhlsteinhauer zu schtzen und zu
erhalten.

Übrigens: Auf drei Wanderwegen begegnet man den unten zusammengestellten Stationen: dem
Schiffleutwanderweg in Neubeuern mit den Streckenpunkten Wolfsschlucht (8), Eckbichl und
Geiger Hzl (9), Kirche St. Rupert und Friedhof in Altenbeuern mit Grabstätte des letzten Mühlstein-
bruchbesitzers J. E. Niedermayr (10), Mühlsteinbruch Hörer Berg beim Hofgut Hinterhör (11), dem
Biberrundweg in Brannen-
burg mit dem mächtigen Felsblock mit Mhlsteinabrisse der Station (8d)
und dem **Mühlenweg** in Nusdorf a. Inn mit seinen wassergetriebenen Getreidemühlen, lStamp-
fen, Hammer- und Gipsmhlen sowie dem gepflegten Mühlkanal mit den Standorten von Mhlstei-
nen und Kollergängen. Zu den Wanderwegen liegen eigene Faltblätter in den jeweiligen Fremdenver-
kehrsbros aus.



Steinbruchgelände Schloßberg Neubeuern

1a Steinbruchgelände „Wolfsschlucht“ mit geologischen Spuren (Sandstein des Helvetikums; Rippelmarken des kreidezeitlichen Schelfmeers), Hauspuren des Steinabbaus, Gerüstlöchern in der Felswand und Inschriften. Hier wurden überwiegend Bruch- und Werksteine für den Hausbau gebrochen; einzelne Spuren belegen aber auch den Abbau von Mühl- und vor allem Schleif- und Wetzsteinen, die in der bäuerlichen Arbeitswelt unverzichtbar waren.

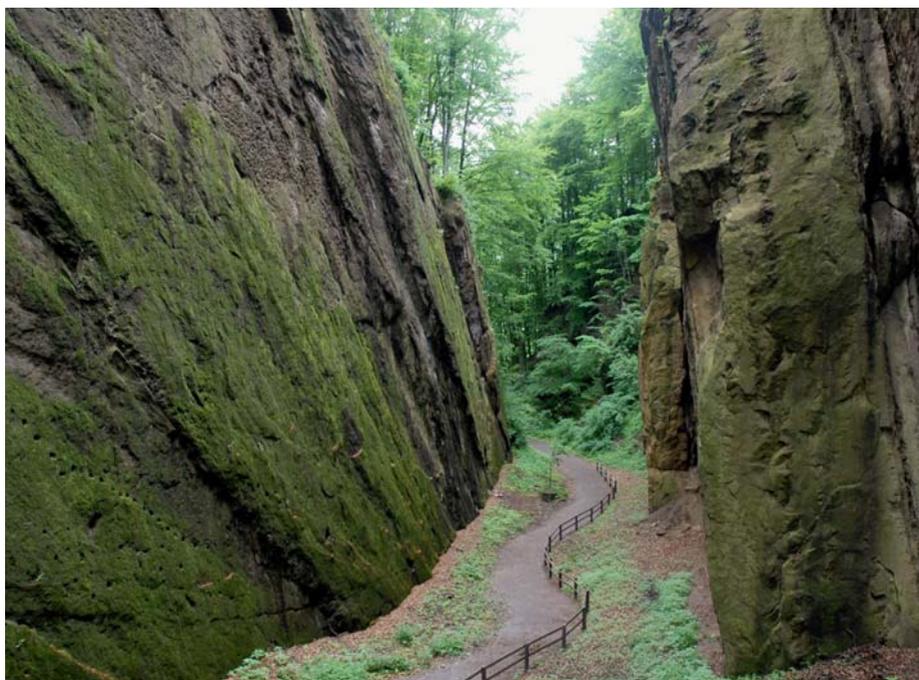
- **GK: 47° 46' 40.93" N/12° 08' 12.1" E.**
Parken rund um den Schloßberg;
z. B. Am Gasteig oder in der Sailer-
bachstraße. Weg von Westen in
die Wolfsschlucht, zu 1c.

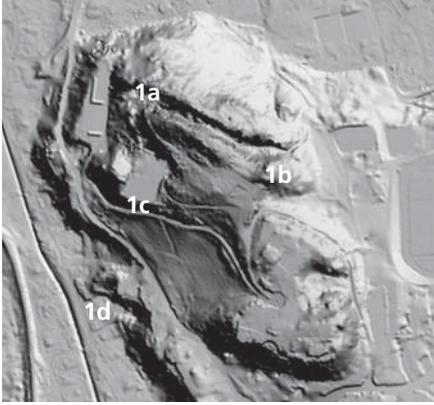
Die Wolfsschlucht entstand durch den Abbau der senkrecht stehenden Kernschicht.

1b Schleifstein-Untertagebau „Geigen“ des 19. Jahrhunderts. Im Gelände zu erkennen ist nur noch die Mulde des verfallenen Stollenmundlochs.

- **GK: 47° 46' 38.07" N/12° 08' 23.4" E.**
Vom Schloßberg-Internat lohnt die
eindrucksvolle Aussicht ins Inntal.
Auf der Schloßstraße hinunter zu 1c.

Inschrift des Steinbruchpächters Johannes Auer aus Altenmarkt.





Digitales Geländemodell des Schloßberges bei Neubeuern.

1c Schloßstraße (Schloßberg-Abfahrt; Einbahnstraße) Abbrüche von Schleifsteinen an der rechten/nördlichen Straßenseite, unmittelbar unterhalb des Sportplatzes, westlich neben/über dem Höhenpunkt (HP) in der Stützmauer der Straße.

- GK: 47° 46' 36.0" N/12° 08' 12.1" E.
Für einen Spaziergang rund um den Schloßberg empfiehlt sich als Ausgangspunkt der Parkplatz am westlichen Fuß des Schloßbergs vor den Tennisplätzen, die von der RO7/Am Gasteig, Einfahrt in die Schloßstraße, erreichbar sind.



Schleißeinabbrüche an der Schloßstraße.



Schleißeinabrisse am Treppenaufgang zum „Gasteig“.

1d Aufgang zum Gasteig zwischen der Sailerbachstraße 30 und 32. Abbauspuren von Schleifsteinen rechts/östlich neben dem Treppenaufgang.

- GK: 47° 46' 37.6" N/12° 08' 05.4" E.
Parken in der Sailerbachstraße. Am nördlichen Ende der Sailerbachstraße in Altenmarkt lag die alte „Schopperstätte“, wo die Innschiffe gebaut und die Plätten zum Abtransport von Baustein und Mühlsteinen fertig gemacht wurden.



Steinbruch Hinterhör Altenbeuern

Ausgedehnter Steinbruch (Sandstein des Helvetikums, sog. „Haberkörndlstein“; Fossilien: Riesenauster, Seeigel) des 8.–19. Jahrhundert mit eindrucksvollen Abbauspuren von Mühlsteinen mit Durchmesser von bis zu 1,4 m. Er zählt zu den bedeutendsten Mühlsteinbrüchen in Süddeutschland und zu den 100 schönsten Geotopen in Bayern (Informationstafel zur geologischen Geschichte der Sandsteine).

Der Abbau ist seit dem Frühmittelalter mit der Kirche St. Rupert in Altenbeuern verbunden, die als Grundherrin die Nutzungsrechte an einzelne Bürger verpachtete. Seit dem 15. Jahrhundert lebten die Steinhauer und ihre Knechte auf dem Gut Hinterhör. Die letzten 400 Jahre sind ge-

prägt von dem ebenfalls dort ansässigen Familienunternehmen der Niedermays, die auch den Vertrieb als Mühlsteinhändler und Schiffsleute auf dem Inn donauabwärts bis Ungarn organisierten. Der Abbau kam mit der neuen Mühlentechnik der Walzenstühle und dem „ersten Mühlensterben“ in der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Erliegen.

- **47° 46' 41.24" N/12° 08' 22.63" E.**
**Parkplatz bei der St.-Rupert-Kirche/
Friedhof (Am Bürgl/Pinswanger Straße)
in Altenbeuern. Kurzer Spaziergang
über die Hinterhör Straße zum
Steinbruch.**

Die Hauptabbauwand des Steinbruchs mit den Werkspuren verschiedener Abbautechniken.



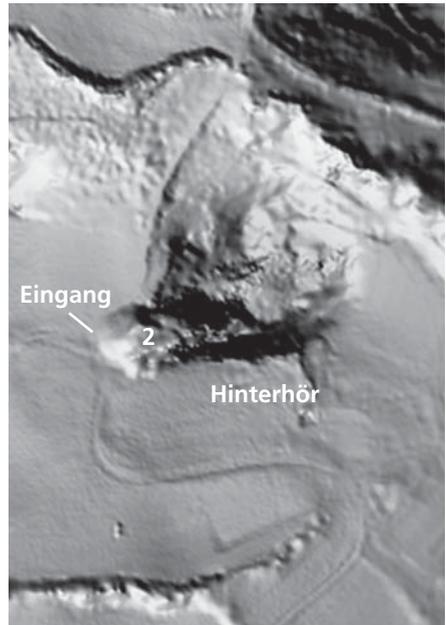


Kaverne.

Hauspuren an der Decke der Kaverne.



Digitales Geländemodell des Steinbruchs Hinterhör.

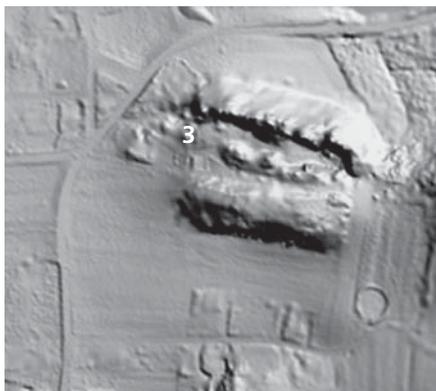




Steinbruch Bürgl Altenbeuern



Mühl- und Schleifsteinabriss an der Nordwand des Bürgl.



Digitales Geländemodell des Steinbruchs Bürgl.

Steinbruchgelände mit wenigen, aber deutlich sichtbaren Abbauspuren von Mühl- und Schleifsteinen an der senkrechten nordöstlichen Steinbruchwand sowie an der tiefsten Stelle der südwestlichen Abbruchkante.

- **GK: 47° 46' 45.21" N/12° 09' 7.76" E.
Parkplatz an der St. Rupert-Kirche/
Friedhof (Am Bürgl/Pinswanger Straße)
in Altenbeuern.**



Steinbruch und Findling Eckbichl Altenbeuern

Freistehender Härtling mit Steinbruch (Sandstein des Helvetikums) des 18./19. Jahrhunderts. Auf der Kuppe eiszeitlicher Findling aus den Alpen. An der südlichen Außenwand in den Privatgärten einige Mühlsteinausbrüche.

- **GK: 47° 46' 50.76" N/12° 08' 47.6" E.
Parkmöglichkeiten in den Straßen um
den Eckbichl (Eckbichl, Auerstraße).**

Mühl- oder Schleifsteinabriss an der Südwand des Eckbichl.





Eingewachsener Mühlstein im Steinbruch Saxenkam.



Steinbruch Saxenkam Altenbeuern

10-minütiger Spaziergang zum Steinbruch (Sandstein des Helvetikums). Kleiner Steinbruch nördlich des Waldwegs mit Abbauspuren von Mühlsteinen in verschiedenen Techniken.

- GK: 47° 46' 43.5"/12° 10' 24.6" E.
Parkmöglichkeiten im Ort oder am Fahrweg nach Wieslering.



Nußdorfer Mühlenweg Nußdorf a. Inn

Entlang des vom Steinbach abgezweigten, künstlichen Mühlkanals (Mühlbach) reiht sich ein eindrucksvolles Ensemble von nicht weniger als 17 verschiedenen Mühlen aneinander, die beispielhaft die Wasserkraftnutzung der frühen Neuzeit dokumentieren: Getreidemühlen, Hammerschmieden, Gipsmühlen, Sägemühlen und ein Elektrizitätswerk.

Die Getreidemühle Müller im Mühlthal besitzt noch das vollständige Mahlwerk samt Mühleninventar. In der Dorfstraße 3 (Untermühle) im Boden eingelassene Mühlsteine; geschnitzte Tür aus dem Jahr 1867 (Müllerzeichen mit Kammmrad und Mühlenhaue). In der Obermühle (Dorfstraße 6) zwei sog. Franzosensteine aus der Champagne östl. von Paris. In der Dorfstraße 10 (Beim Walln, heute Schreinerei Moser) Bodenstein und Darglstein eines Kollergangs aus Hinterhörner

Sandstein, in dem Gips gemahlen wurde. In der Brannenburger Straße 10 (Scheune hinter dem Biergarten des Schneiderwirts) wurde der Darglstein eines Kollergangs zuletzt als Sensen-Dengelstein genutzt.



Franzosensteine vor der Obermühle in Nußdorf a. Inn.

Wassermühle Müller im Mühlthal bei Nußdorf a. Inn.





Mühlkanal in Nußdorf a. Inn.

Mahlwerk der Wassermühle im Mühlthal.



- **Parkmöglichkeiten im Ort, z. B. am Mühlthalweg oder entlang der Dorfstraße. Spaziergang hinauf ins Mühlthal; Wanderung bis zur Mühle rund 2,5 km (40 min.).**

Darglstein in sekundärer Verwendung als Dengelstein in Nußdorf a. Inn.



Übrigens: Ein Faltblatt zum **Mühlenweg** und die umfangreiche Broschüre zu den **Wassermühlen** am Stein- und Mühlbach von M. Firmkäs, „Adamers Lichtspiele“. Nußdorfs Gewerbe am Mühlbach (Nußdorf a. Inn 2000) sind beim Verkehrsamt Nußdorf a. Inn erhältlich.



„Grauer Stein“ Oberaudorf

210 m über dem Tal liegt das Naturdenkmal „Der graue Stein“, ein rund 25 t schwerer Granitfindling, den die letzte Eiszeit aus dem Gebiet der Großen Tauern mitgebracht und beim Rückgang des Eises hier abgelagert hat. Verschiedene Werkspuren verdeutlichen, dass der Mensch immer wieder versuchte, den wertvollen Felsblock für verschiedene Zwecke zu zerlegen. Zwei eingepickte Kreise von 1,4 m auf der Westseite zeigen, dass aus einer abgesprengten Scheibe Mühlsteine gewonnen werden sollten.



Keiltaschen am Findling „Grauer Stein“ bei Oberaudorf.

- **GK: 47° 39' 58.5" N/12° 09' 27.1" E.**
Der „Graue Stein“ ist nur zu Fuß über vier Routen zu erreichen: 1. von Niederaudorf, Bergstraße (Feuerwehr), 2. von Niederaudorf-Auerbach, Lohbichweg/Aggerstraße, 3. vom

Ortsteil Agg, Tatzelwurmstraße (jeweils sehr steile Wanderwege, rund 1 Stunde), oder 4. auf einem bequemen Weg über Zaglach (dort gibt es jedoch keine Parkmöglichkeit).

Der Findling „Grauer Stein“ bei Oberaudorf.





Steinbruchgelände Biber Brannenburg, Flintsbach a. Inn

Die Biber ist ein nach den Eiszeiten stehen gebliebener, 30 m hoher Härtling aus Konglomeratgestein. Die sog. Nagelfluh besteht aus miteinander verbackenen, bunten Geröllen des inneren Alpenraums (Granit, Gneis, Hornblede). Das Gestein ist seit dem 10. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert hinein in Höhlen am steilen Ostrand abgebaut und zu Mühlsteinen verarbeitet worden. Erst seit den Großaufträgen zur Innregulierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die drei großen Steinbrüche, die heute bis auf die Biberhöhe hinaufreichen.



Die bunte Nagelfluh aus alpinen Geröllen im Sägeschnitt.



Die Biber im Urkataster aus dem Jahr 1812 mit den Stationen 8a–f.

Übrigens: Biberrundweg. Ausgangspunkt ist Brannenburg-Milbing, Kammerlanderweg. Parkmöglichkeiten zu den Mühlsteinstationen an der Biberstraße beim ehem. Gasthof Marini.



8a Ehem. Gasthaus Marini, heute Klinik, Biberstraße 30. Kleine Steinbruchnische mit abgelegtem Mühlsteinrohling rechts (östlich des Wegs).

► GK: 47°43'36.6"N/12°06' 35.6" E.

Rohling eines Mühlsteins in einer Steinbruchnische beim ehem. Gasthaus Marini in der Biberstraße.

8b Nagelfluh-Steinbruch Grad (Josef Schwaiger) Biberstraße 33. Eine Informationstafel an der zweiten Einfahrt und ein erst kürzlich gefundener Steinblock zeigen die alte Steinhauertechnik, Mühlsteinrohlinge mithilfe eines Schrotgrabens und Eisenkeilen aus Felsblöcken „herauszusprengen“. Vor der Zufahrt liegen ein Mühlsteinrohling und ein fertiger Mühlstein.

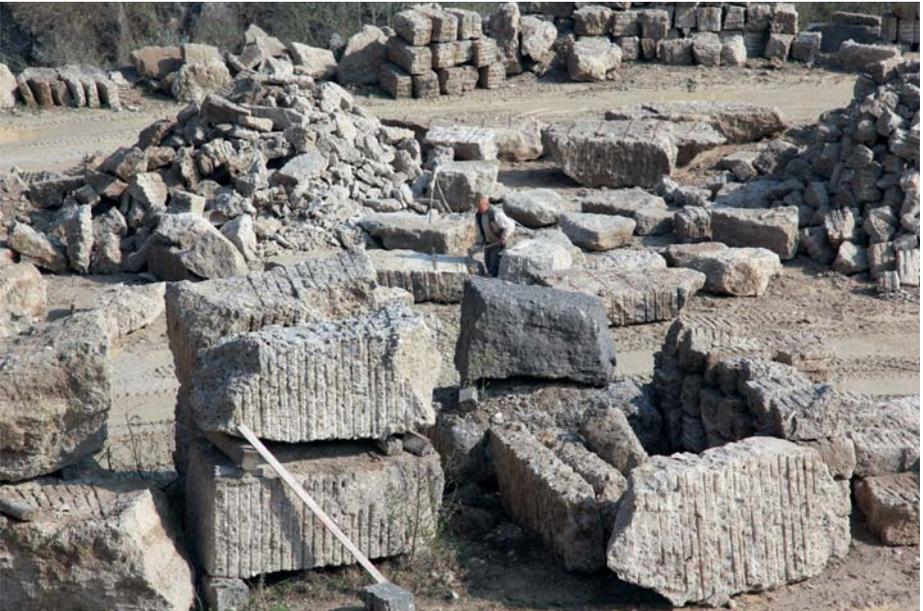
► GK: 47° 43' 35.0" N/12° 06' 32.7" E.
Fußweg hinauf zur barocken Wallfahrtskirche St. Maria Magdalena zu 8c.

Nagelfluhblock mit Mühlsteinabrisse beim Biber-Steinbruch Grad.





Nagelfluh-Steinbruch Grad auf der Biber in Brannenburg.



Zum Sägen vorbereitete Nagelfluh-Blöcke im Steinbruch.



Mühlsteinabbau beim Volksfestplatz auf der Biber.

8c Auf der Höhe des **Volksfestplatzes** am Fuß einer Kletterwand befindet sich die Höhlung mit Mühlstein-Abbauspuren. Barocke Wallfahrtskirche St. Maria Magdalena (1659–1741).

➤ **GK: 47° 43' 36.9" N/12° 06' 21.5" E.**

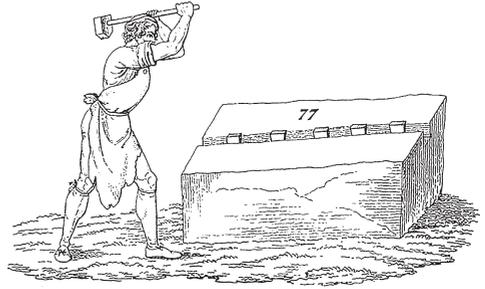
8d Vom Mühlsteinabbau zeugt der 6,5 m lange, von der oberen Biber-Kante abgestürzte **Nagelfluhblock** an der Westseite, am Fußpunkt des Kreuzwegs zur Wallfahrtskirche St. Maria Magdalena. Vorder- und Rückseite zeigen zahlreiche Abrisspuren von bis zu 1,4 m großen Mühlsteinen.

➤ **GK: 47° 43' 35.0" N/12° 06' 20.2" E.**

Nagelfluhblock mit Mühlsteinabrissen am Fuß des Kreuzwegs zur Wallfahrtskirche St. Maria Magdalena auf der Biber.



8e Nagelfluh-Steinbruch Anton Huber Biberstraße 22. Seit 1597 erwähnt. Eine Informationstafel zeigt die alte Technik der Keilspaltung, bei der der Nagelfluhblock mithilfe von eingetriebenen Eisenkeilen zerlegt wird.



Keilspaltung eines Steinblocks.

► GK: 47° 43' 46.6" N/12° 06' 31.1" E.



Mitarbeiter des Steinbruchs Huber im Jahr 1908.



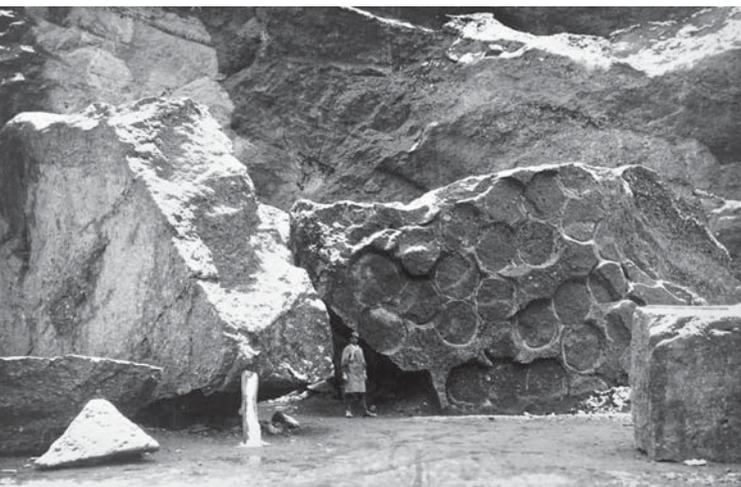
Moderne Maschinen erleichtern die schwere Arbeit im Steinbruch.

8f Nagelfluh-Steinbruch Anton Feicht, Biberstraße 25. Eine Informationstafel erläutert die Technik der Steinsäge (Gattersäge), mit der heute Platten für verschiedene Zwecke wie z. B. die Fassadenverkleidung hergestellt werden können.

➤ GK: 47° 43' 41.3" N/12° 06' 37.5" E.



Steinsäge im Mittelalter.



Nagelfluhblock mit Mühlsteinabrisen im Steinbruch A. Feicht.



Luftige Steinmetzhütte.

Steinhauer an der Ostwand der Biber. Aquarell von Simon Wamberger (1769–1847).





Kalkofen Litzldorf Bad Feilnbach

Historisches Zementwerk Litzldorf (ehem. Portlandcementwerk Schönhuber & Comp.) mit Steinbruch, Werksgebäude und eindrucksvollem Brennofen, der 1994 saniert wurde. Schautafeln informieren über das Werksgelände. Der Darglstein sowie der Bodenstein eines Kollergangs dokumentieren die technische Verwendung von „Mühlsteinen“, die hier dem Mahlen des gebrannten Kalks dienten.



- GK: 47° 45' 19.45" N/12° 03' 0.58" E.
Von der St 2089 in Litzldorf bei der Kirche nach Süden die Sulzbergstraße hinauf. Ausgeschilderter Abzweig zum Parkplatz wenige Meter unterhalb des Kalkofens.

*Darglstein einer Kalkmühle
im Zementwerk von Litzldorf.*



*Kalkofen im historischen
Zementwerk von Litzldorf.*



Von hier aus lohnt sich ein Abstecher zum Findling „Großer Stein“ mit der Leonardi-Kapelle im Ortsteil Bad Feilnbach-Dettendorf, einem mächtigen Gneis-Block aus den Hohen Tauern, den die Eiszeiten hier abgelagert haben.

- GK: 47° 48' 34.54" N/11°56' 7.27" E.
Autobahnausfahrt AS 99 Irschenberg der A 8; auf der B 472 nach Jedling; von dort auf die St 2077 und die St 2010 Richtung Au bis Steinwies.

Eiszeitlicher Findling von Steinwies bei Dettendorf.

Tourismusbüros

Die Streifzüge-Broschüre sowie die Broschüre „Steinhauer im oberbayerischen Inntal“ ist bei den unten genannten Tourismusbüros erhältlich:

Neubeuern

Tourist-Information Neubeuern
Marktplatz 4, 83115 Neubeuern
Tel. 08035-2165, Fax 08035-876200
info@neubeuern.de
www.neubeuern.de

Nußdorf a. Inn

Verkehrsamt Nußdorf
Brannenburger Straße 10, 83131 Nußdorf a. Inn
Tel. 08034-907920, Fax 08034-907921
verkehrsamt@nussdorf.de
www.nussdorf.de

Oberaudorf

Tourist-Information Oberaudorf
Kufsteiner Str. 6, 83080 Oberaudorf
Tel. 08033-30120, Fax 08033/30129
info@oberaudorf.de
www.oberaudorf.de

Brannenburg

Tourist-Information Brannenburg
Rosenheimer Straße 5, 83098 Brannenburg
Tel. 08034-4515, Fax 08034-9581
info@brannenburg.de
www.brannenburg.de

Bad Feilnbach

Kur- und Gästeinformation
Bahnhofstraße 5, 83075 Bad Feilnbach
Tel. 08066-88711, Fax 08066-88716
poststelle@bad-feilnbach.de
www.bad-feilnbach.de

Museen

Folgende Museen zeigen Materialien, die mit der Geschichte der Mühlsteinhauerei im Inntal-dreieck verbunden sind:

Innschiffahrtsmuseum Neubeuern

Marktplatz 4, 83115 Neubeuern
Schleifstein und Wetzsteine Neubeurer Herkunft sowie eine Votivtafel des Mühlsteinhändlers Johann Niedermayr aus dem Jahr 1777.

Audorfer Museum im Burgtor

Im Burgtor 2, 83080 Oberaudorf
Reibstein aus der eisenzeitlichen Siedlung am Burgberg.

Inn-Museum Rosenheim

Wasser- und Schifffahrtstechnische Sammlung
Innstraße 74, 83022 Rosenheim
Wohl nicht aus Hinterhör, möglicherweise aber aus den Neubeurer Steinbrüchen stammender „Mühlstein“.

Südostbayerisches Naturkunde- und Mammutmuseum Siegsdorf

Auenstraße 2, 83313 Siegsdorf
Geologie des Rosenheimer Gebiets.

Die Geografischen Koordinaten (GK) werden im Sexagesimal-system (Grad, Minuten, Sekunden) angegeben, die von jedem GPS-Gerät und vielen Smartphones angezeigt werden.

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Neubeuern, Schloßstraße 4, 83115 Neubeuern. Tel. +49 (0)8035-87840

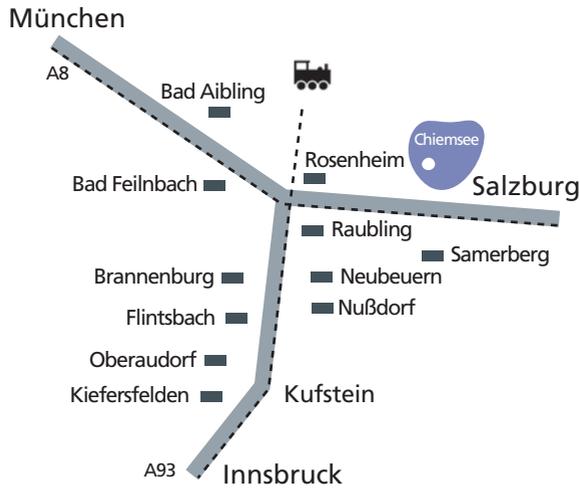
Fotos: Henning Bau, Aarhus (S. 5); Bayer. Vermessungsverwaltung (S. 7 o, 9 r u, 10 r o, 15 u); nach L. F. Wolfram 1833 (S. 19 o); Hannes Huber (S. 19 m u. u); nach U. Lindren 1998 (S. 20 o); Anton Feicht (S. 20 m); Staatl. Graph. Sammlung München (S. 21); alle anderen Wolfgang Czysz.

Gestaltung: Likias Verlag, Friedberg

Text: Wolfgang Czysz, Friedberg

Titelbild: Mühlsteinbruch im Hörer Berg bei Altenneuern

- Bad Aibling
- Bad Feilnbach
- Brannenburg
- Flintsbach a. Inn
- Kiefersfelden
- Neubeuern
- Nußdorf a. Inn
- Oberaudorf
- Raubling
- Samerberg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

